

# Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.  
Es gilt das gesprochene Wort

Urs Bisang, röm.-kath.

17. März 2019

## Wurzeln

Lk 9, 28b-36

Guten Morgen, liebe Hörerin, lieber Hörer

Letzten Spätsommer haben wir - meine Frau und ich - besprochen, wie wir unseren Garten umgestalten wollen. Einige Sträucher waren mittlerweile zu gross und sollten zurückgeschnitten werden. Einen Busch wollten wir ganz weghaben, um Platz für andere Pflanzen zu schaffen. Wir haben abgemacht, dass meine Frau den Busch bis auf den Boden wegschneidet, und ich dann die Wurzeln ausgrabe. Als meine Frau ihren Teil geleistet hatte, habe ich mich mit Pickel und Spaten an die Arbeit gemacht. Doch, herrje: Der Boden war vom trockenen Sommer steinhart und das Wurzelgeflecht viel dichter und grösser, als ich gedacht hatte. Mehr als eine Stunde lang habe ich gepickelt und geschaufelt, aber die Wurzeln liessen sich keinen Zentimeter bewegen. Entnervt habe ich aufgegeben und gedacht: Da bleibt mir wohl nichts anderes übrig, als zu warten, bis die Wurzeln von alleine verrotten. Andererseits war ich aber auch beeindruckt, wie unglaublich stark diese Wurzeln im Boden verankert waren.

Szenenwechsel: Spaziergang im Wald. Am Boden liegen grosse Bäume. Der Sturm «Burglind» hatte sie letztes Jahr umgeworfen. Die Wurzeln sind aus dem Boden gerissen und ragen in die Luft. Jahrzehnte lang haben sie den Bäumen Halt und Nahrung gegeben, jetzt ist der Sturm stärker gewesen.

Wie den Bäumen und den Sträuchern geht es auch mir als Mensch. Auch ich brauche Wurzeln. Ich brauche etwas, das mir Halt und Kraft gibt, wo ich Nahrung herhole, auch im geistigen Sinn: Nahrung für meine Seele. Dazu gehört als erstes meine Herkunft, also das, was mich geprägt hat: Die Familie, der Wohnort, wo ich aufgewachsen bin, die «Gspänli» mit denen ich als Kind

gespielt habe, die Schule, Freunde und Freundinnen im Jugendalter, wichtige Menschen und Beziehungen. Zu meinen Wurzeln gehört aber auch die Landschaft, die Umgebung, die Natur, bei mir konkret der Wald, in dem ich als Kind oft gespielt habe und die Jurahöhen des Baselbiets, in denen ich bis heute gerne wandere. Und auch die Werte, die ich mitbekommen und verinnerlicht habe, und meine religiöse Prägung gehören zu meinen Wurzeln. Manche dieser Wurzeln sind so stark wie diejenigen des Buschs aus unserem Garten. Sie halten und prägen mich bis heute. Ich weiss nicht, wie es Ihnen geht, lieber Hörer, liebe Hörerin? Was hat Sie geprägt? Welche Ihrer Wurzeln sind Ihnen wichtig? Welche haben sich als stark erwiesen, als verlässlich? Welche geben Ihnen noch heute Halt, Kraft, Sicherheit? Vielleicht gibt es auch solche, die Ihnen keine Kraft geben, sondern Kraft rauben? Solche, von denen Sie sagen: Davon will ich mein Leben nicht mehr bestimmen lassen?

Wurzeln ist auch ein Thema des Bibeltextes vom heutigen zweiten Fastensonntag. Er erzählt uns etwas über die Wurzeln von Jesus - und damit über die Wurzeln der christlichen Religion überhaupt. Gerne erzähle ich Ihnen diese Geschichte in eigenen Worten nach:

Jesus steigt mit drei seiner engsten Freunde, Petrus, Jakobus und Johannes, auf einen Berg, um dort zu beten. Während er betet, werden sein Gesicht und seine Kleider leuchtend weiss. Plötzlich stehen zwei Männer neben ihm und reden mit ihm. Es sind Mose und Elija. Auch sie sind umgeben von einem himmlischen Glanz. Petrus, Jakobus und Johannes haben von alldem bisher nichts mitbekommen, weil sie geschlafen haben. Nun wachen sie auf und sehen die Szene mit dem Licht und den beiden Männern, die bei Jesus stehen. Petrus, Jakobus und Johannes sind tief beeindruckt, behalten aber alles für sich und erzählen es niemandem weiter.

Soweit die Geschichte. Was hat sie nun mit den Wurzeln von Jesus zu tun? Jesus begegnet oben auf dem Berg zwei ganz zentralen Gestalten des jüdischen Glaubens: Mose und Elija. Beide haben im Judentum eine sehr grosse Bedeutung. Mose ist derjenige, der das jüdische Volk aus Ägypten, und damit aus Unterdrückung und Sklaverei, in die Freiheit geführt hat. Er steht für Befreiung, hin zu einem selbstbestimmten Leben. Mose ist aber auch derjenige, der von Gott die Zehn Gebote erhalten hat. Die Gebote haben nicht nur den Sinn, das Zusammenleben zu regeln, sondern insbesondere auch Schwächere zu schützen. Mose steht damit für das gesamte jüdische Gesetz, und er repräsentiert den zentralen Teil der jüdischen Bibel, nämlich die fünf Bücher Mose. Diese sind auch Teil der christlichen Bibel. Sie stehen dort ganz am Anfang des «Alten Testaments».

Elija seinerseits ist der Prophet schlechthin. Als Prophet ist er ein Mittler zwischen Gott und Mensch. Bemerkenswert ist, wie das Ende Elijas geschildert wird: Er stirbt nicht einfach und wird begraben, sondern er wird von Gott spektakulär in den Himmel geholt. Auf einem feurigen Wagen mit feurigen Pferden und in einem Wirbelsturm. Das hat zur Hoffnung geführt, dass Elija eines Tages wiederkommen und den Weg für Gottes Gegenwart bereiten wird. Noch heute wird bei manchen jüdischen Festen ein Stuhl für Elija reserviert und ein Becher Wein für ihn eingeschenkt, um ihn so einzuladen und um bereit zu sein, falls er wiederkommt.

In der Begegnung auf dem Berg wird dargestellt, wie Jesus in die Fussstapfen dieser beiden Lichtgestalten tritt. Jesus führt das Werk fort, das Mose und Elija geleistet haben. Er ist voll und ganz in der jüdischen Tradition verwurzelt. Jesus ist Jude, genau wie seine Jüngerinnen und Jünger und die drei Freunde Petrus, Jakobus und Johannes.

In der römisch-katholischen Kirche der Schweiz wird der heutige zweite Fastensonntag als «Tag des Judentums» begangen. Das Ziel ist: Hinzuweisen auf die enge Beziehung zwischen Judentum und Christentum und deutlich zu machen, wie eng die beiden Religionen miteinander verbunden sind. Es war nicht immer selbstverständlich, diese enge Verbindung zu sehen. Über viele Jahrhunderte hinweg sind Christen den Juden mit Ablehnung und Hass begegnet. Dies hat mit den Boden bereitet für die ungeheuren Verbrechen, die den Juden im Zweiten Weltkrieg angetan wurden. Und es ist bis heute bedeutend, auf die enge Beziehung zwischen Judentum und Christentum hinzuweisen. Denn seit einigen Jahren nehmen Angriffe auf Juden auch in Europa wieder zu.

Ich habe versucht, nach den jüdisch-christlichen Wurzeln zu graben und sie sichtbar zu machen. Aber, anders als die Wurzeln in meinem Garten, will ich sie nicht etwa ausreissen, sondern sie pflegen und ihnen Sorge tragen. Denn sie können Kraft und Halt geben, bis heute. Mose kann mich anregen, mich für Freiheit, Selbstbestimmung und Gerechtigkeit einzusetzen und dafür, dass - wie mit den zehn Geboten - Strukturen geschaffen werden, die Schwächere schützen. Elija, der Prophet, kann mich ermutigen, auch unbequeme Dinge zu sagen und dafür einzustehen, und er kann meine Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod nähren. Jesus schliesslich, der von Gott auserwählte Sohn, lässt uns erahnen, dass auch Sie und ich von Gott geliebte Menschen sind. Das kann uns die Kraft geben, dass auch wir uns anderen Menschen

zuwenden, insbesondere Benachteiligten und Menschen am Rand der Gesellschaft.

Es lohnt sich, diese Wurzeln zu pflegen. Im besten Fall halten sie auch in den grossen Stürmen des Lebens. Solch kräftige Wurzeln wünsche ich auch Ihnen. E schöne Sonntag!

*Urs Bisang  
Innere Reben 3, 4303 Kaiseraugst  
urs.bisang@radiopredigt.ch*

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: [abo@radiopredigt.ch](mailto:abo@radiopredigt.ch) Produktion: Reformierte Medien, Zürich